

an das Sekretionssekretariat „Guaradaol“, Vaduz, erbeten.

Sektion Viechstein N. C. S.:  
Das Organisationskomitee: J. M.: Dr. Bianchi.

**Feldkirch.** Verlängerung der Ausstellung. Laut Beschluß des Ausstellungsausschusses wird die Vorarlberger Industrie- und Gewerbeausstellung bis einschließlich Sonntag, den 4. September d. J. verlängert. Die Tage vom 1. bis 4. Sept. sind sogenannte Volkstage und kostet der einmalige Eintritt an diesen Tagen 1 Schilling. Am 4. September abends ist Schlußfeier mit großem Feuerwerk.

### Vom Tage.

Wenn in Berlin die Kundgebungen für Sacco und Vanzetti nicht zu Ausschreitungen führten, so darf sich die sozialdemokratische Presse das Verdienst hierfür gutschreiben. Sie verurteilte natürlich auch die Schneckenlänge der amerikanischen Justiz, warnte aber zugleich die sozialistische Arbeiterkraft, an dem kommunistisch ausgezogenen Straßenrummel teilzunehmen. Dadurch, daß man in Europa die Schaufenster einschlägt und sich mit der Polizei rauft, mache man auf die amerikanische Regierung keinen Eindruck; ebenso blödsinnig sei ein Proteststreik des europäischen Proletariats wegen Sacco und Vanzetti, der drüben keinem Amerikaner wehe tue. Mit solchen Albernheiten schwäche man nur den moralischen Eindruck der würdigen Proteste und Vorstellungen, wie sie von Gewerkschaften und anderen Vereinigungen usw. an die Adresse Amerikas erhoben wurden. Diese Abmahnungen fielen in der deutschen Arbeiterkraft auf überwiegend günstigen Boden und eröffneten den Kommunisten die sichere Aussicht, bei Ausschreitungen auf eine wachsame und energische Polizei zu stoßen. Nebenher rief ihnen die sozialistische Presse derb unter die Nase, daß dieselben Kommunisten, die jetzt einen wilden Rummel wegen Sacco und Vanzetti und die amerikanische Justizpflege inszenieren, niemals ein Wort der Entrüstung oder auch nur der leisen Einsprache gegen die unaufhörlichen scheußlichen Justizmorde in Sowjetrußland fänden. Jetzt ereifere sich über die amerikanische Klassenjustiz dieselbe Moskauer Sowjetpresse, die im eigenen Lande der grauenhaftesten Mordjustiz huldierte.

Nach der „Morning Post“ sieht das zwischen Frankreich, Großbritannien und Belgien vereinbarte grundsätzliche Abkommen eine Vergrößerung der Bestände der Besatzungstruppen um insgesamt 10,000 Mann vor und zwar etwas mehr als 8000 Mann Franzosen und etwas weniger als 2000 Belgier und Engländer. Das Blatt erklärt, dem Foreign Office sei eine Bestätigung dieser Meldung noch nicht zugegangen. Die in Aussicht genommene Lösung werde als ein befriedigender Kompromiß zwischen dem ursprünglichen Vorschlag und dem britischen Gegenvorschlag angesehen.

Die französische Antwort auf die britische Note über die Reduktion der Truppenbestände im Rheinland ist in London eingetroffen. Die französische Regierung nimmt den britischen Vorschlag an, die gesamten Streitkräfte im Rheinland auf 60,000 Mann zu reduzieren. Frankreich wird demnach seine Effektivebestände um 8000, Belgien und Großbritannien um je 1000 Mann reduzieren. Im Foreign Office geht man sich über dieses Abkommen sehr befriedigt.

Der Savoyardische Deputierte Borrel hat an Briand ein Schreiben gerichtet, in dem er dessen Aufmerksamkeit auf die Zwischenfälle an der französisch-italienischen Grenze lenkt, insbesondere auf einen Zwischenfall, der von vorübergehend auf dem Kleinen St. Bernhard weilenden höheren italienischen Offizieren

in aller Stille für den neuen, notwendigen Schulhausneubau eine nicht unbedeutende Summe gezeichnet, und sich damit bei diesen Herren in große Gunst gesetzt.

Völlig unablässig fiel Hartholz' Blick zu Mara hinüber. Er sah, daß zwei Jägerseute, die gerade vor ihr standen, die kleinen Gläsern leerten und die schuldische Bezahlung in Maras Hand legten, er sah, daß hinter diesen Zweien ein anderer Herr wie wartend stand, die großen dunklen und seltsam scharfen Augen unverwandt auf Mara gerichtet hielt. Er trug einen grauen Modeanzug und weißen Panamahut und zeigte Schneiderei im ganzen Wesen.

Wo hatte er nur dieses gelbliche Gesicht, diese Augen schon gesehen? Hier war ihm dieser Herr noch nicht zu Gesicht gekommen. Aber früher einmal, — aber wann und wo? Und jetzt sah er, wie sich dieser Fremde nach dem Weggang der beiden anderen Herren mit einem raschen Schritt Mara näherte. Sie hatte sich in der Minute vorher gegen den Auschanktisch mit den Flaschen und Gläsern gekehrt, wendete sich jetzt um und vernahm die paar hastigen Worte.

Säße sich die Erde gespalten und die ganze Festwiese verschlungen, ihr Entsetzen hätte

hervorgehoben wurde. Borrel hatte sich für verpflichtet, die Regierung zu interpellieren, wenn nicht bald eine befriedigende Genugtuung gegeben werde.

Auch Sowjetrußland hat zum Fall Sacco-Vanzetti Proteste, Aufrufe, Resolutionen erlassen. Die Bolschewisten machen sich damit nur lächerlich. Wenn die Russen das Bedürfnis empfinden, gegen Unrecht und Härte aufzutreten, dann haben sie in ihrem eigenen Lande überreichlich Anlaß dazu. Vor kurzem erst ist dort eine ganze Reihe von Personen aus dem Gefängnis geholt und erschossen worden, angeblich wegen Staatsverbrechen. Man kennt die einzelnen Fälle leider nicht genau, aber es ist gar nicht zweifelhaft, daß da wieder einmal der russische Terror gespielt hat. Die Bolschewisten würden sich sehr täuschen, wenn sie aus dem Umstand, daß die Welt gegen ihre neuerlichen Hinrichtungen nicht ebenso aufgetreten ist wie in dem Falle Sacco-Vanzetti, Schlüsse zu eigenen Gunsten zögen. Die Welt hat Amerika die Ehre erwiesen, anzunehmen, daß Appelle an das Empfinden dort beachtet würden. Sowjetrußland gegenüber hegt niemand diese Erwartung. Die Herrschaft in Moskau hat sich selbst außerhalb der europäischen-amerikanischen Sittengemeinschaft gestellt. Man bedauert die Opfer des russischen Systems nicht minder als Sacco und Vanzetti, aber man weiß, daß allgemeinhensliche Reaktionen dort keinen Zugang haben. Daß keine Weltbewegung gegen die russischen Hinrichtungen entstanden ist, liegt nicht etwa daran, daß man Sowjetrußland eine bessere Note erteile als Amerika, sondern der Grund ist der, daß nach allgemeinem Empfinden gegen Moskau moralische Mittel vollkommen deplatziert sind.

### Die spanischen Postbeamten als Zensoren!

Ein königliches Dekret bestimmt, daß die spanischen Postbeamten nicht nur das Recht, sondern sogar die Pflicht haben, alle nicht in verschlossenen Brief gesandte Korrespondenz, wie Postkarten, Glückwunschkarten und Drucksachen aller Art, zu lesen und ihren Inhalt auf etwaige gegen die Moral oder öffentliche Ordnung verstößende Worte zu prüfen. (!) Diese Prüfung soll, soweit es der Andrang der Poststücke gestattet, möglichst genau durchgeführt werden.

### Ein „Helvetiaexpress“ in Deutschland.

Nach amerikanischem Muster hat nun die Deutsche Reichsbahn den schnellsten Zügen, bisher T-D-Zügen, besondere Namen gegeben. Unter diesen befindet sich auch zu Ehren der Schweiz ein Helvetia-Express. Derselbe verläßt Berlin um 7 Uhr 45 vormittags und fährt um 20 Uhr 54 in Basel ein. Umgekehrt verläßt er Basel um 9 Uhr und erreicht Berlin Anhalter-Bahnhof um 22 Uhr 09. Der Helvetia-Express hat einen Teil der direkt von und nach Amsterdam fährt.

### Ausland.

#### Der gesetzliche Ruhetag.

Das eidgen. Arbeitsamt ist vor einiger Zeit vom Bundesrat mit der Prüfung der Frage einer gesetzlichen Regelung des wöchentlichen Ruhetages in den der Befehgebung noch nicht unterstellten Betrieben beauftragt worden. Die bisherige Untersuchung der Angelegenheit hat die Wünschbarkeit in den Vordergrund gestellt, zunächst im Gastwirtschaftsgewerbe zu einer Lösung zu gelangen. Je nach der Stellungnahme der interessierten Verbände wird es sich dann zeigen, ob die bundesgerichtliche Regelung alle der Bundesgesetzgebung noch nicht unterstellten Betriebe oder lediglich das Gastwirtschaftsgewerbe umfassen soll. Von seiten der Angestelltenchaft liegt ein ausgearbeiteter Gesetzesvorschlag bereits vor. Die Arbeitgeber-

nicht größer sein können als beim Anblick dieses Menschen. Sie taumelte zurück, totentbläht, die Augen wie erloschen. Und der Fremde weidete sich mit einem Blick voll Hohn und einem grausamen Lächeln an ihrer Fassungslosigkeit.

„Es ist Jean Petrowitsch, wie du ganz richtig siehst! Glaube nicht, daß du ihn um dieses deutschen Bären willen wie einen rüdischen Hund abschütteln kannst. Das wollte ich dir sagen, Mara Milanoff,“ hatte er der Entsetzten heiser zugerannt.

Hartholz hatte die Worte unmöglich verstehen können, aber Maras Haltung war danach, daß ihm alles Blut zum Herzen drängte. Er stammelte eine hastige Entschuldigung, verabschiedete sich von den Herren und drängte zu Mara hin. Der Fremde war unter der hinz- und hervogenden Menschenmenge verschwunden, als hätte ihn die Erde verschlungen.

Mara sah wie gelähmt auf dem Stuhl, auf den sie hingefunken war, sie schien vergessen zu haben, wo sie sich befand und der ganzen Gegenwart entrückt zu sein. Ein Ausdruck trostloser Verzweiflung lag in ihren Augen.

„Mara, ermanne dich, was bedeutet das? Wer war dieser Mensch?“

organisationen des Hotelier- und Gastwirtschaftsgewerbes haben sich unter Wahrung ihrer grundsätzlichen ablehnenden Haltung gegen eine bundesgesetzliche Regelung bereit erklärt, sich zu diesem Entwurf zu äußern. Die bezüglichen Eingaben sollen dem eidgen. Arbeitsamt bis Mitte Oktober zugehen, worauf dann versucht werden soll, eine Einigung zwischen den verschiedenen Interessen herbeizuführen.

### Tagermäßigung auf den Alpenpösten.

Die Oberpostdirektion teilt mit, daß vom 1. September an bis Saisonluß auf allen Alpenpösten eine Tagermäßigung von 25 Prozent gewährt wird.

**Oberriet.** Schwingertag. Am 4. September wird der Rheintalisch-Oberländische Schwingertag in Oberriet ein gut vorbereitetes Fest bieten. Der Männerchor und die Musikgesellschaft, deren gute Leistungen auch außer der Gemeinde bekannt sind, unterstützen den festgebenden Verein mit gut eingetübten Vorträgen. Es ist dafür gesorgt, daß die Besucher unbedingt befriedigt werden und genußreiche Stunden auf dem günstig gelegenen Festplatz erleben. Die tüchtigsten Schwinger inner den Grenzen des Verbandes werden ihre Kräfte und ihr Können zeigen. Die große Zahl der angemeldeten konkurrierenden läßt spannende Momente auf sich warten. Die schönen Preise werden doppelten Ansporn zu den Leistungen geben und der überaus geschmückte Cabentempel wird sowohl von Turnern wie auch weiteren Festbesuchern bewundert werden. Wer nicht zu sehr nach Hause preffiert, hat Gelegenheit, am Abend auf dem Festplatz an einer gemütlichen Unterhaltung teilzunehmen. Turnerfreunde und Gönner werden zum zahlreichen Besuche des Festes freundlichst eingeladen.

**St. Gallen.** Der Himmelschreiber! Raum ist die Ostschweizerische Aero-Gesellschaft St. Gallen gegründet, deren Initiative die Einrichtung eines ständigen Flugverkehrs St. Gallen-Basel zu verdanken ist, und schon haben wir Gelegenheit, über ein sensationelles Schauspiel auf dem Gebiete des Flugwesens zu berichten, das sich in gewaltiger Höhe über unserer Stadt abwickelte. Sonntagmittag wandten sich hier plötzlich unzählige erstaunte Blicke nach dem südwestlichen Firmament, wo weiße Schriftzüge wie von unsichtbarer Hand hingezaubert wurden. Ein verschwimmendes Fragezeichen am Anfang erschwerte zuerst ein wenig das Entziffern der kabalistischen Zeichen, doch schließlich war der Sinn doch offenbar: es handelte sich um eine neue Reklame für — Persil. Es gibt jetzt also auch fliegende Schreibmaschinen oder schreibende Flugmaschinen. Das interessante Experiment soll in 4000 Meter Höhe durch Auspuff von 8000 Kubikmeter Rauchgas pro Sekunde ausgeführt worden sein.

**Luzern.** Raubmordversuch. Im luzernischen Bauerngehöft Emmenwald in der Gemeinde Neuenkirch (Bezirk Sursee) wurde in der Nacht auf den Sonntag das Ehepaar Heini im Schlaf durch einen Eindringling überrascht, welcher der Frau Heini mit einem Knüttel mehrere Streiche versetzte, worauf sich der Unhold mit einem Messergermesser auf den Ehemann Heini stürzte. Nach einem heftigen Kampf gelang es dem Landwirt, der Situation Herr zu werden; er konnte den Täter in der Person eines bei ihm in Arbeit stehenden Knechtes namens Gahmann erkennen. Dem Verbrecher gelang es jedoch, zu flüchten und sich den mit Polizeihunden angestellten Nachforschungen zu entziehen. Er weist starke Wunden am Kopf auf. Bei der Verfolgung gelang es dagegen, einen andern Verbrecher, der schon lange wegen schweren Diebstahls gesucht wird, nach heftigem Widerstand zu verhaften.

**Zürich.** Montagabend stürzte der 40jährige Hilfsarbeiter M. Kälin von Einsiedeln in der Micafil A.G. in Miffetten auf noch unaufgeklärte Weise durch eine Öffnung etwa 4 Me-

ter auf einen Zementboden eines unteren Stockwerkes, brach das Genick und war sofort tot. Der Verunglückte war verheiratet und wohnte in Miffetten.

Sie streckte wie abwehrend die Hand aus und sagte mit zuckenden, bebenden Lippen: „Laß mich, laß mich! Ich muß fort, will heim!“ Wankend erhob sie sich.

Nach Frau Monza hatte den sonderbaren Borgang bemerkt. Sie brach das Gespräch mit der Entschuldigung ab: „Ich glaube, Frau Milanoff ist unwohl geworden, ich muß zu ihr.“ In der nächsten Minute war sie drüben.

Sie beugte sich zu Mara und bat: „Nimm dich zusammen, armes Herz, bedenke die vielen neugierigen Augen und aufsehenden lästernen Ohren. Geheft da links um die Stände und ihr kommt ziemlich unbemerkt davon. Ich will dich vorläufig hier vertreten und dich bei den Ausschüßdamen entschuldigen.“

Mara sah sie dankbar an mit einem so wehen, hilfeheischenden Ausdruck, daß es ihr ins Herz schnitt. Sie fuhr mit der Hand beruhigend über den gewellten Scheitel: „Kopf hoch!“

Hartholz reichte Mara den Arm und führte sie hinweg. Neu Herzutretende mochten den-

ter auf einen Zementboden eines unteren Stockwerkes, brach das Genick und war sofort tot. Der Verunglückte war verheiratet und wohnte in Miffetten.

**Basel.** Vater bei der Rettung seines Kindes umgekommen. Am Montagmorgen 10 Uhr trug sich am rechten Rheinufer ein dramatisches Ereignis zu. Ein an der Böschung spielender Knabe glitt aus und stürzte in die zurzeit hochgehenden gelben Fluten des Rheins. Der Vater des Kindes, namens Kammermann, wohnhaft in Klein-Basel, wollte sein Kind, obwohl er selbst der Schwimmer unkundig war, retten und sprang ebenfalls ins Wasser. Ein Arbeiter, der gerade dem Ufer entlang ging, wollte den beiden Hilfe bringen. Es gelang ihm auch, den Knaben dem nassen Element zu entreißen. Der untergeschokene Retter auch den Vater aus den Fluten holen wollte, war dieser bereits untergefunken und verwundet. Zwei Leiche konnte bis zur Stunde trotz der eifrigsten Bergungsversuche durch Sanitätsmannschaften noch nicht gefunden werden.

**Baselkonzern und Todesstrafe.** Zahlreiche ausländische Organisationen haben unter Hinweis auf die Hinrichtung von Sacco und Vanzetti bei der Sozialregierung im Sinne der Abschaffung der Todesstrafe in Sowjetrußland vorstellig geworden. In einer Mitteilung an die Presse weist die Sozialregierung nunmehr darauf hin, daß die Todesstrafe in der Union der Sowjetrepubliken eine lästige, aber notwendige Maßnahme ist, um die bestehende Ordnung aufrecht zu erhalten. Insbesondere trete die „Ogpu“ für die weitere Beibehaltung der Todesstrafe ein. Die Erschießung der Generale Amnenkow und Denikow sei notwendig gewesen, weil diese jederzeit zahlreiche Kommunisten erschaffen hätten. Die Klassenpolitik verlange die Wahrung der Ordnung der Todesstrafe. Diese werde sich erübrigen, sobald sich die Bevölkerung loslöse von der bestehenden Ordnung bekannt habe.

**Taijun in Japan.** Nach einer Meldung aus Tokio wurde die Gegend von Nagasaki, Kochi und die Insel Shikoku von einem Taijun heimgesucht. In Nagasaki selbst sollen 4000 Häuser unter Wasser stehen. Mehrere Brücken seien fortgeschwemmt worden. Etwa 50 Personen werden getötet oder verletzt. Die Sachschäden werden auf zwei Millionen Yen beziffert. In Kochi fielen dem Sturm etwa dreißig Menschen zum Opfer. Der Schaden ist beträchtlich. Da alle Telegraphen- und Telefonverbindungen zerstört wurden, liegen Einzelheiten aus andern Teilen des Landes noch nicht vor.

**Lord Ceells Rücktritt.** London, 29. Aug. Wie die Agentur Reuters erfährt, hat Lord Cecil seinen Rücktritt aus dem Kabinett bestätigt, da er das in der Außenpolitik eingeschlagene Vorgehen nicht billigt. Lord Cecil wird nicht nach Genf gehen.

**Verkehrsmittel.** Die Turcia-Film A.G. steht gegenwärtig in Zürich einen Straßenverkehrsplan vor zur Herabminderung der hohen Verkehrsunfallszahlen. — Anlässlich des 4. internat. Luftschiffahrtkongresses in Mailand wird die italienische Staatsluftfahrt für die Reise nach Rom 50 Prozent ermäßigt und zudem drei Fahrarten zum gleichen ermäßigten Preis nach drei verschiedenen Plätzen. — Die norwegischen Bahnen bezichtigen pro 1926/27 einen Rückgang von über einer Million Personen. — Im Västernorrland landeten vom 1. bis 10. August 25 Dampfer und 14 Kräne mit Durchschnittsladungen von 500—3000 Tonnen. — Von der Firma Signum-Wallfellen wurde am Eingang des Schiffahrtskanals in Thun eine neue Signalanlage mit neun verschiedenen Bildern errichtet, die zufolge ihrer Konstruktion selbst bei hellem Sonnenschein deutlich und weithin signalisieren. — Vom 1. bis 13. August wurden ab Basel 131 und 114 nach Basel als Flugpassagiere notiert mit 16 Flugzeugen. — Billigen-Entgelt für die Luftfahrt. — Der Fremdenverkehr in der Gegend um Wallis schöne Resultate, so wurden vom 7. und 8. August 14,011 Fremde, besonders Deutsche, gezählt. — Die st. gallische Ausstellung, die vom 1. September bis 2. Oktober abgehalten wird, beansprucht eine Fläche von nahezu 30,000 Quadratmeter und umfaßt in 18 Hallen 1600 Aussteller. Der große Haupt-

boden begeben hätten.

Still, mit gemerktem Kopf und schleppendem Gang ging Mara neben Hartholz her. Sie sah schon ziemlich weit vom Festplatz entfernt waren, blieb er stehen, sah ihr fest in die Augen und frag ernst Tones: „Nimm dich zusammen, armes Herz, bedenke die vielen neugierigen Augen und aufsehenden lästernen Ohren. Geheft da links um die Stände und ihr kommt ziemlich unbemerkt davon. Ich will dich vorläufig hier vertreten und dich bei den Ausschüßdamen entschuldigen.“

Mara sah sie dankbar an mit einem so wehen, hilfeheischenden Ausdruck, daß es ihr ins Herz schnitt. Sie fuhr mit der Hand beruhigend über den gewellten Scheitel: „Kopf hoch!“

Hartholz reichte Mara den Arm und führte sie hinweg. Neu Herzutretende mochten den-

„Mara! Bedenke, was du sagst und verzeih nicht, daß es mein heiliges Recht ist, darauf zu fragen. Denn daß ein Geheimnis zwischen euch besteht, ist doch klar wie die Sonne. Wer und was ist er?“

Mara rang es sich wieder wie ein mühsames Aufschließen in ihr hoch. Leise stieß sie hervor: „Mein Verhängnis, der Fluch meines Lebens, vor dem auch du dich hüten magst.“

Mehr sagte sie nicht und er unterließ es, weiter zu quälen, denn er sah, daß sie dem Geheimnis nahe war. Stumm traten sie hügelab über Wald- und Wiesenwege. Der Abend war so schön und friedvoll!